

Deutsche Gewerbezeitung

Erscheinen:
Wöchentlich 2 Nummern;
mit vielen Holz-
schnitten und Figuren-
tafeln.
Preis:
5½ Thaler oder
9 Gulden 20 Kr. rhein.
jährlich.
Bestellungen auf das
Blatt sind in allen Buch-
handlungen und Postämtern
des In- und Auslandes zu
machen.



Beiträge:
in F. G. Wied,
und
Inserate:
zu 1 Rgr. die dreispaltige
Seite Petit)
sind an die Buchhandlung
von Robert Bamberg
in Leipzig zu richten.
Angemessene Bei-
träge für das Blatt
werden honorirt.

Sächsisches Gewerbeblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Georg Wied.

Inhalt: Die Ansiedler oder die Quellen des Reichthums. (Schluß). — Der Gewerbebetrieb auf dem Lande. (Schluß). — Technische Korrespondenz. Die Turbinenanlage zu Bernburg und Ed. Haenel's Parallelen behufs der Wahl von Wasserwerken. — Technische Muffung. Neue englische eiserne Häuser. — Allgemeiner Anzeiger.

Die Ansiedler oder die Quellen des Reichthums.

(Schluß aus Nr. 89.)

Der Arbeit Lohn.

Am ersten Tage nach dem Ueberfalle der Buschmänner waren die Bestürzung über das Unglück und die Sorge für Erlangung der nothwendigsten Unterhaltsmittel so groß, daß natürlich Jedermann persönliche Interessen vergessen mußte und seine Gedanken nur dem allgemeinen Wohle der ganzen Gesellschaft widmete. Bloß die kleineren Kinder beweinten den Verlust ihres Spielzeuges oder schrien über ihre hilflose Lage; indeß schon die älteren Kinder suchten sich nützlich zu machen, weil sie es von den Erwachsenen sahen. Das änderte sich jedoch schon am zweiten Tage; die Charaktere der Einzelnen traten wieder in allen den Erscheinungen auf, die sie vor jenem Morgen des Ueberfalls gehabt hatten und die Verschiedenheit der Ansichten und Neigungen, ja sogar die Vorurtheile störten oft den ruhigen Gang der Ordnung, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen eingeführt werden mußte. Für den aufmerksamen Beobachter war dies eine reiche Quelle zum Studium der menschlichen Natur, und namentlich Stein und Adam entnahmen daraus, welche allgemeine Maßregeln zu ergreifen seien, um die Kolonie wenigstens über die erste hilflose Lage hinauszubringen. Als sie die am verflossenen Abend besprochene Versammlung abhielten, fanden sie bei Einigen große Heiterkeit und eine Entschlossenheit, welche die Neuheit der Umstände hervorgerufen hatte. In diesem Gemüthszustande befanden sich meist die einfachen Arbeiter, die wenig oder nichts zu verlieren gehabt hatten oder junge Leute, deren Thätigkeitstrieb die Liebe zum Eigenthum überwog. Andere waren traurig und von Furcht beherrscht, und das waren die Greise, wie diejenigen schwachen Charaktere, welche keine Unternehmung wagten und zu keiner Entscheidung kamen, die eben so sehr vor den Schwierigkeiten einer Auswanderung nach Süden als vor den Gefahren eines verlängerten Aufenthaltes an der verwüsteten Stelle zurückbeben. Wieder Andere, wenn auch nur sehr Wenige dachten nur an die Erhaltung der gesellschaftlichen Stellung, die ihnen nach ihrer Meinung ihr Stand verbürgte; sie wollten nur ihre vermeintlichen Rechte geltend machen, verweigerten jede Beschäftigung, welche ihnen entwürdigend erschien und waren überhaupt

unterschiedlich, daß man Rang und Verdienst so wenig berücksichtigte.

An der Spitze der Letzteren stand der Krämer Arndt, den wir schon kennen gelernt haben, und der wegen seines Stolzes von Niemand geliebt wurde. Er hatte sich immer über seinen Geschäftstheilhaber Dorn beklagt, daß er ohne Ansehen der Person freundlich gegen die Kunden sei; der einzige Vorwurf, dessen er ihn zeihen konnte, der aber Dorn nur zur Ehre gereichte. Gegen das Publikum im Ganzen war Arndt so höflich als irgend einer; seine Ankündigungen waren so voller Schmeicheleien und Unterwerfung, wie es nur eine marktschreierische Annonce in den europäischen Blättern sein konnte, die Einzelnen dagegen achtete er nur und war nur freundlich gegen sie, wenn sie nach seinen Begriffen einem höhern Stande angehörten.

Dieser Stolz zeigte sich auch am heutigen Morgen, als der Hauptmann die Arbeiten an die Glieder der Niederlassung vertheilte. Arndt wollte durchaus auf die Jagd gehen, weil er diese Beschäftigung am Meisten noch für einen Mann von Stand geeignet hielt. Da aber kein Gewehr vorhanden war und Arndt mit Pfeil und Bogen nicht umzugehen wußte, so entschied der Hauptmann, daß man die Jagd den Kindern überlassen möge, die mit diesen Werkzeugen sich eingeübt hatten, und Arndt wurde für die Arbeiten an den Gräben bestimmt, von deren Anlegung das Schicksal der zukünftigen Ernte abhing. In jenen Gegenden hat man nämlich kein anderes Mittel, um in der heißen und trockenen Jahreszeit das Getreide zu bewässern, als daß man von einem nahegelegenen Flusse Gräben zieht und durch die Felder führt. Ein solcher Hauptgraben war schon durch Stein's Feld gezogen, und es blieb nur noch übrig, Nebenarme zu graben und auf die Felder zu leiten. In dieser letztern Arbeit waren die Grundbesitzer durch den Ueberfall der Buschmänner unterbrochen worden. Da man nicht unter einem Monat auf den Eintritt der Regenzeit hoffen durfte, so war es mithin von der höchsten Wichtigkeit diese Gräben möglichst bald zu vollenden; denn selbst wenn die Ansiedler sich entschlossen haben würden, einen andern Niederlassungsort aufzusuchen, so hätten sie mindestens bis nach der Ernte warten müssen, um die nöthigen Lebensmittel mit auf die Reise zu nehmen. Fast Alle nahmen